

BASF-Telefonkonferenz zum dritten Quartal 2021

Presse-Information

P350/21
27. Oktober 2021

BASF mit anhaltend starker Geschäftsentwicklung im dritten Quartal 2021

- **Deutliches Umsatzwachstum um 42 % auf 19,7 Milliarden Euro**
- **EBIT vor Sondereinflüssen mit 1,9 Milliarden Euro kräftig gesteigert**
- **Ausblick 2021 für den Umsatz auf 76 Milliarden Euro bis 78 Milliarden Euro und für das EBIT vor Sondereinflüssen auf 7,5 Milliarden Euro bis 8,0 Milliarden Euro angehoben**

Ausführungen von

Dr. Martin Brudermüller, Vorsitzender des Vorstands, und
Dr. Hans-Ulrich Engel, Finanzvorstand der BASF SE

Es gilt das gesprochene Wort

[Martin Brudermüller]

Guten Morgen, sehr geehrte Damen und Herren,

Hans Engel und ich begrüßen Sie herzlich zu unserer Telefonkonferenz. Vielen Dank für Ihr Interesse an den BASF-Ergebnissen im dritten Quartal.

[Chart 2: BASF mit anhaltend starker Geschäftsentwicklung im 3. Quartal 2021]

Beginnen möchte ich mit den Highlights des zurückliegenden Quartals.

Die Nachfrage blieb über den Sommer stabil. Dies ermöglichte es uns, weiter profitabel zu wachsen. Im Vergleich zum dritten Quartal des Vorjahres konnten wir die Preise um 36 Prozent und die Mengen um 6 Prozent erhöhen. Steigerungen erzielten besonders die Segmente Chemicals, Materials und Industrial Solutions.

Das EBIT vor Sondereinflüssen stieg gegenüber dem schwachen dritten Quartal 2020 um rund 1,3 Milliarden Euro und erreichte 1,9 Milliarden Euro. Dies liegt auch deutlich über dem Niveau vor der Pandemie von 1,1 Milliarden Euro im dritten Quartal 2019.

Mit starken Ergebnisbeiträgen aus den Segmenten Chemicals und Materials war der Ergebnismix im dritten Quartal 2021 vergleichbar mit dem des Vorquartals. Insgesamt blieben die Margen im Upstream-Geschäft auf hohem Niveau, sie gaben aber im Vergleich zum zweiten Quartal 2021 leicht nach.

Unsere Downstream-Geschäfte sind nach wie vor mit weiter steigenden Rohstoff-, Energie- und Frachtkosten konfrontiert. Preiserhöhungen in den meisten Downstream-Geschäften konnten diese höheren Kosten nur teilweise ausgleichen. Darüber hinaus belasteten höhere Fixkosten das Ergebnis.

Die Autoindustrie wurde durch den Halbleitermangel im dritten Quartal weltweit stark beeinträchtigt. Abstellungen und eine gedrosselte Kfz-Produktion haben unsere automobilbezogenen Geschäfte negativ beeinflusst. Besonders betroffen war daher das Segment Surface Technologies. Zu Beginn des Jahres ging der Marktanalyst LMC Automotive davon aus, dass die Produktion von leichten Nutzfahrzeugen im Jahr 2021 weltweit 87,6 Millionen erreichen wird. In der Zwischenzeit hat LMCA diese Prognose auf 76,7 Millionen nach unten korrigiert. Wir schließen auch eine Produktion von nur noch 75 Millionen Fahrzeugen im

laufenden Jahr nicht aus. Damit liegt das Produktionsniveau von 2021 insgesamt fast auf dem niedrigen Niveau des Vorjahres. Nach unserer Einschätzung wird der Mangel an Halbleitern zumindest in der ersten Hälfte des Jahres 2022 anhalten. Interessant ist, dass die Produktionskürzungen vor allem Fahrzeuge mit Verbrennungsmotoren betreffen und nicht die Elektrofahrzeuge.

[Chart 3: Q3 2021: Chemieproduktion weltweit durch verschiedene Engpässe beeinträchtigt]

Schauen wir kurz auf die makroökonomischen Daten.

Nach den derzeit verfügbaren Schätzungen ist die weltweite Chemieproduktion im dritten Quartal 2021 gegenüber dem Vorjahresquartal um rund 4 Prozent gestiegen. Alle Regionen verzeichneten ein Wachstum, am stärksten war es in Europa und in Asien – ohne China. Mehrere temporäre Faktoren führten jedoch zu insgesamt niedrigeren Wachstumsraten im Vergleich zum zweiten Quartal 2021. Dies waren, neben der weltweiten Halbleiterknappheit, die Wirbelstürme Ida und Nicholas in den USA sowie Stromabschaltungen in einigen Provinzen Chinas. Die Verlangsamung machte sich vor allem zum Ende des Quartals bemerkbar.

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit einem Anstieg der Absatzmengen um 6 Prozent wuchs die BASF-Gruppe auch im dritten Quartal 2021 schneller als die weltweite Chemieproduktion.

[Chart 4: BASF-Gruppe Q3 2021: Mengenwachstum in allen Regionen außer China, Erholung dort bereits im 3. Quartal 2020 in vollem Gang]

Diese Folie zeigt unser Mengenwachstum nach Regionen. Wir vergleichen hier die Absatzmengen mit den Mengen der jeweiligen Vorjahresquartale.

Im dritten Quartal 2021 sind die Mengen in Nordamerika und in Europa deutlich gestiegen. Das Vorjahresquartal war in diesen beiden Regionen noch stark durch die pandemiebedingten Beeinträchtigungen belastet.

In Greater China verzeichneten wir einen leichten Mengenrückgang im Vergleich zu dem sehr starken Vorjahresquartal. Im dritten Quartal 2020 konnten wir hier noch ein Wachstum von 17 Prozent verbuchen. Der Rückgang war fast ausschließlich auf die mit dem Produktionsrückgang der Automobilproduktion verbundenen geringeren Mengen in unserem Geschäft mit Emissionskatalysatoren in Greater

China zurückzuführen. Im dritten Quartal 2020 hatte die Einführung der China-6-Emissionsstandards für leichte Nutzfahrzeuge das Mengenwachstum unterstützt.

[Chart 5: BASF-Gruppe Q3 2021: Mengenwachstum in den meisten Segmenten; Surface Technologies durch Halbleiterknappheit beeinträchtigt]

Ich möchte kurz auf die Mengenentwicklung nach Segmenten eingehen.

In allen unseren Segmenten haben wir im dritten Quartal 2021 die Mengen gesteigert, mit Ausnahme von Surface Technologies. Die derzeit stark vom Chipmangel betroffene Automobilindustrie ist die dominierende Abnehmerbranche dieses Segments.

Das Mengenwachstum war in den Segmenten Chemicals, Industrial Solutions und Materials am stärksten ausgeprägt. Die Mengen in Nutrition & Care und Agricultural Solutions stiegen um jeweils rund 100 Millionen Euro.

Insgesamt steigerten wir die Mengen im Vergleich zum Vorjahresquartal um 6 Prozent oder absolut um 872 Millionen Euro.

[Chart 6: BASF-Gruppe Q3 2021: Deutlich gestiegener Umsatz, vor allem aufgrund höherer Preise und Mengen]

Wir kommen jetzt zur Umsatzentwicklung im Vergleich zum dritten Quartal 2020.

Der Umsatz der BASF-Gruppe stieg um 5,9 Milliarden Euro auf 19,7 Milliarden Euro. Deutlich höhere Preise und Mengen waren die Haupttreiber dafür. Insgesamt lag das organische Umsatzwachstum bei 42 Prozent gegenüber dem pandemiebedingt schwachen Vorjahresquartal.

Währungseffekte von plus 1 Prozent betrafen vor allem asiatische Währungen. Portfolioeffekte beeinflussten den Umsatz mit minus 1 Prozent; sie resultierten hauptsächlich aus dem Verkauf des Pigmentgeschäfts.

[Chart 7: BASF-Gruppe Q3 2021: Starke Ergebnisse im Upstream-Geschäft, Preiserhöhungen im Downstream-Geschäft noch nicht ausreichend]

Diese Folie zeigt das Wachstum des EBIT vor Sondereinflüssen nach Segmenten.

Wie bereits erwähnt, haben wir in den Segmenten Chemicals, Materials und Industrial Solutions deutlich höhere Ergebnisse erzielt. In den Downstream-

Geschäften reichten die Preiserhöhungen jedoch noch nicht aus, um die höheren Rohstoff-, Energie- und Frachtkosten zu kompensieren.

Im Vergleich zum dritten Quartal 2020 verbesserte sich das EBIT vor Sondereinflüssen von Sonstige erheblich. Dies ist vor allem auf Anpassungen der Bonusrückstellungen zurückzuführen, da diese den Unternehmensbereichen zugeordnet wurden.

[Chart 8: Surface Technologies, Nutrition & Care und Agricultural Solutions: Haupttreiber für deren Ergebnisentwicklung in Q3 2021]

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich möchte Ihnen jetzt weitere Details zur unbefriedigenden Ergebnisentwicklung in einigen unserer Downstream-Geschäfte geben.

Im Segment Surface Technologies waren wir mit einer unerwartet niedrigen Nachfrage aus der Autoindustrie konfrontiert. Laut LMCA ist die weltweite Light-Vehicle-Produktion im Vergleich zum Vorjahresquartal um 16 Prozent zurückgegangen. Aufgrund höherer Preise stieg zwar der Umsatz bei Surface Technologies – trotz des geringeren Absatzes im Automobilgeschäft. Diese Preiserhöhungen betrafen aber vor allem den Edelmetallhandel und die Abgaskatalysatoren.

Das EBIT vor Sondereinflüssen ging aufgrund des deutlich niedrigeren Ergebnisses im Bereich Coatings zurück. In einem sich verschlechternden OEM-Geschäftsumfeld konnten höhere Fixkosten und gestiegene Rohstoffpreise nur teilweise weitergegeben werden. Der Bereich Catalysts steigerte das EBIT vor Sondereinflüssen aufgrund höherer Margen leicht. Diese resultierten unter anderem aus einem vorteilhaften Produktmix.

Im Segment Nutrition & Care stieg der Umsatz. Hierfür waren höhere Mengen in beiden Bereichen und Preiserhöhungen im Bereich Care Chemicals ausschlaggebend. Die Preise von Nutrition & Health stagnierten hingegen. Das EBIT vor Sondereinflüssen ging zurück, da wir deutlich gestiegene Rohstoff-, Energie- und Frachtkosten nur teilweise an die Kunden weitergeben konnten; zudem stiegen die Fixkosten.

Ich möchte auch auf eine grundlegende Herausforderung in unserem Bereich Nutrition & Health etwas näher eingehen: Die Erweiterung unserer Vitamin-A-Anlage wurde im Spätsommer erfolgreich in Betrieb genommen. Dennoch haben wir mit Produktionsproblemen bei Vitamin A 1000 zu kämpfen. Für einen stabilen Betrieb benötigen wir Zeit. Das Hochfahren der Formulierungsanlage für Tiernahrung ist langwierig und noch nicht abgeschlossen. Deshalb stehen noch keine kommerziellen Mengen aus dieser Anlage zur Verfügung. Wir gehen daher von weiter eingeschränkten Mengen in den nächsten Monaten und einer schrittweisen Rückkehr in den Markt aus.

Das Segment Agricultural Solutions wurde durch Einschränkungen in der Lieferkette stark beeinträchtigt. Zusätzlich belasteten höhere Kosten für Inputfaktoren aufgrund verschiedener Engpässe die Geschäftsentwicklung. Dennoch konnte der Umsatz im Vergleich zum Vorjahresquartal gesteigert werden, vor allem im Saatgut- und Traits-Geschäft in Südamerika, aber auch im Fungizidgeschäft in Europa und Südamerika. Das EBIT vor Sondereinflüssen verringerte sich wegen deutlich gestiegener Fixkosten, unter anderem aufgrund höherer Bonusrückstellungen, sowie wegen höherer Rohstoff- und Logistikkosten. Ein ungünstiger Produktmix kam hinzu. Die gestiegenen Kosten konnten nur teilweise an die Kunden weitergegeben werden, da die Preise größtenteils vor Beginn der Saison verhandelt wurden.

An dieser Stelle übergebe ich das Wort an Hans Engel

[Hans-Ulrich Engel]

Guten Morgen meine Damen und Herren,

[Chart 9: Im dritten Quartal 2021 abgeschlossene Portfoliomaßnahmen]

ich werde Ihnen zunächst ein Update zu unseren kürzlich abgeschlossenen Portfoliomaßnahmen geben.

Am 31. August haben BASF und Shanshan das Joint Venture BASF Shanshan Battery Materials gegründet. Das Unternehmen befindet sich mit 51 Prozent mehrheitlich im Besitz von BASF. Mit dem Abschluss der Transaktion hat BASF einen wichtigen Meilenstein bei der Umsetzung ihrer strategischen Roadmap zum Aufbau einer globalen Wertschöpfungskette für Batteriematerialien erreicht; bis

2022 werden wir über eine branchenführende Kapazität von 160 Kilotonnen Kathodenmaterial verfügen.

Am 1. September hat BASF den Kauf von 49,5 Prozent des Offshore-Windparks Hollandse Kust Zuid von Vattenfall abgeschlossen. Die Bauarbeiten an dem Windpark haben im Juli 2021 begonnen; er wird voraussichtlich 2023 vollständig in Betrieb gehen. Mit dem Strom aus diesem Windpark kann BASF an mehreren Produktionsstandorten in Europa, vor allem am belgischen Verbundstandort in Antwerpen, innovative, emissionsarme Technologien einsetzen.

Nach dem Closing haben wir den Prozess zum Verkauf von rund der Hälfte unserer Anteile an einen Finanzinvestor gestartet und streben die Unterzeichnung der Verträge in den ersten Monaten des Jahres 2022 an.

[Chart 10: BASF-Gruppe Q3 2021 und Q1–Q3 2021: Finanzkennzahlen]

Lassen Sie mich nun auf die Finanzzahlen der BASF-Gruppe im Vergleich zum Vorjahresquartal näher eingehen.

Martin Brudermüller hat bereits über die Entwicklung der Umsatzerlöse berichtet, daher möchte ich mit dem EBITDA vor Sondereinflüssen beginnen, das um 1,2 Milliarden Euro auf 2,8 Milliarden Euro gestiegen ist. Das EBITDA belief sich auf 2,7 Milliarden Euro, verglichen mit 1,0 Milliarden Euro im dritten Quartal 2020.

Das EBIT vor Sondereinflüssen erreichte 1,9 Milliarden Euro nach 581 Millionen Euro im Vorjahresquartal.

Die Sondereinflüsse im EBIT beliefen sich auf minus 43 Millionen Euro, verglichen mit minus 3,2 Milliarden Euro im dritten Quartal 2020. Im Vorjahresquartal standen die Sondereinflüsse vor allem im Zusammenhang mit nicht zahlungswirksamen Wertberichtigungen in allen Segmenten aufgrund der wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie und mit Restrukturierungsmaßnahmen.

Infolgedessen lag das EBIT im dritten Quartal 2021 bei 1,8 Milliarden Euro, verglichen mit minus 2,6 Milliarden Euro im dritten Quartal 2020.

Das Beteiligungsergebnis verbesserte sich mit 86 Millionen Euro im dritten Quartal 2021 um 133 Millionen Euro. Die Verbesserung ist vor allem auf den Ergebnisbeitrag der Wintershall Dea in Höhe von 97 Millionen Euro zurückzuführen; im Vorjahresquartal lag der Beitrag bei minus 3 Millionen Euro.

Das Ergebnis nach Steuern und nicht beherrschenden Anteilen belief sich auf 1,3 Milliarden Euro gegenüber minus 2,1 Milliarden Euro im Vorjahresquartal.

Das Ergebnis je Aktie stieg von minus 2,31 Euro im Vorjahresquartal auf 1,36 Euro im dritten Quartal 2021. Das bereinigte Ergebnis je Aktie stieg im dritten Quartal 2021 auf 1,56 Euro; im Vorjahresquartal lag es bei 60 Cent.

[Chart 11: Cashflow-Entwicklung in Q3 2021 und Q1–Q3 2021]

Ich komme nun zu unserer Cashflow-Entwicklung im dritten Quartal 2021:

Der Cashflow aus betrieblicher Tätigkeit erreichte 1,9 Milliarden Euro, ein Rückgang um 204 Millionen Euro verglichen mit dem dritten Quartal 2020. Wesentlich für den Rückgang war die Mittelbindung im Nettoumlaufvermögen aufgrund unseres starken Geschäfts im dritten Quartal dieses Jahres. Im Vorjahresquartal konnten wegen des schwachen Geschäftsverlaufs fast 800 Millionen Euro aus dem Nettoumlaufvermögen freigesetzt werden.

Der Cashflow aus Investitionstätigkeit belief sich auf minus 1,8 Milliarden Euro gegenüber plus 1,9 Milliarden Euro. Im dritten Quartal 2020 betrugen die Mittelzuflüsse aus Akquisitionen und Devestitionen plus 2,7 Milliarden Euro. Diese waren vor allem auf die Veräußerung des Bauchemiegeschäfts zurückzuführen. Im dritten Quartal 2021 hatten wir einen Mittelabfluss von minus 627 Millionen Euro, hauptsächlich aufgrund des Erwerbs von 51 Prozent an BASF Shanshan Battery Materials. Die Auszahlungen für Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte lagen mit minus 819 Millionen Euro um 83 Millionen Euro über denen des dritten Quartals 2020. Der Cashflow aus Finanzierungstätigkeit war mit minus 56 Millionen Euro nahezu ausgeglichen.

Der Free Cashflow belief sich auf 1,1 Milliarden Euro, ein Rückgang um 287 Millionen Euro, bedingt durch einen geringeren Cashflow aus betrieblicher Tätigkeit und höhere Auszahlungen für Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte.

[Chart 13: BASF-Versorgung mit Erdgas in Europa]

Sehr geehrte Damen und Herren,

derzeit erhalten wir viele Fragen zu den Auswirkungen der jüngsten Erdgaspreisentwicklungen, deshalb möchte ich darauf kurz eingehen.

Es sind vor allem drei Faktoren, die ursächlich für den deutlichen Anstieg der Gaspreise auf einen historischen Höchststand in Europa sind: Wir haben eine starke konjunkturelle Erholung verbunden mit insgesamt niedrigeren Gasfördermengen in Europa und vergleichsweise niedrigen Gasspeicherständen.

In Europa benötigt BASF das meiste Gas für den Verbundstandort in Ludwigshafen. Der zweitgrößte Gasverbraucher ist unser Verbundstandort in Antwerpen. Wir nutzen Gas zur Strom- und Dampferzeugung in unseren Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen. Außerdem wird das Gas als Rohstoff verwendet – beispielsweise für die Herstellung von Ammoniak, Acetylen und Wasserstoff. Wie manche von Ihnen bereits gemeldet haben, mussten wir kürzlich unsere Ammoniakproduktion in Antwerpen und Ludwigshafen drosseln. Aufgrund des jüngsten Anstiegs der Erdgaspreise in Europa ist es sehr schwierig geworden, Ammoniakanlagen in der Region wirtschaftlich zu betreiben.

Für unsere Erdgasversorgung haben wir langfristige Lieferverträge mit verschiedenen Lieferanten abgeschlossen. Die Preisgestaltung basiert überwiegend auf Spotpreisen. Ein Teil unseres Gaspreisrisikos in Europa wird durch unsere Beteiligung an Wintershall Dea vermindert. Das verbleibende Risiko ist teilweise durch Finanzinstrumente abgesichert.

Für unsere europäischen Standorte beliefen sich die zusätzlichen Kosten aufgrund höherer Erdgaspreise in den ersten neun Monaten des Jahres 2021 auf rund 600 Millionen Euro. Nach der Preiserhöhung im Oktober rechnen wir mit einem weiteren deutlichen Anstieg. Auf Ebene der BASF-Gruppe wird dies durch die erwähnten Maßnahmen teilweise gemildert.

Und nun gebe ich zurück an Martin Brudermüller.

[Martin Brudermüller]

Bevor wir zum Ausblick kommen, möchte ich eines der vielen Beispiele nennen, die zeigen, wie wir den CO₂-Fußabdruck unserer Produkte transparent machen, damit unsere Kunden ihren eigenen Fußabdruck weiter reduzieren können.

[Chart 13: Low Carbon Neopor® BMB: Bis zu 90 % CO₂-Vermeidung im Produktionsprozess]

Energieeffizienz und ganz besonders die Dämmung eines Gebäudes spielen eine Schlüsselrolle bei der Erreichung der CO₂-Reduktionsziele, die mit dem EU Green Deal verbunden sind.

Seit 1997 helfen BASF-Dämmplatten aus Neopor®, CO₂-Emissionen zu vermeiden. Dies zeigt eine von BASF durchgeführte Analyse. Sie hat ergeben, dass die im Jahr 2019 verkauften Mengen an Neopor® dazu beitragen, 37 Millionen Tonnen CO₂-Emissionen über den gesamten Produktlebenszyklus zu vermeiden, wenn sie zur Dämmung bestehender Gebäude eingesetzt werden.

Wir wollen unseren Kunden Produkte mit einem noch besseren Umweltprofil anbieten. Deshalb haben wir Neopor® BMB entwickelt. Mit Hilfe des Biomassen-Bilanz-Ansatzes können die fossilen Ressourcen, die zur Herstellung von Neopor® benötigt werden, durch erneuerbare Rohstoffe ersetzt werden – und zwar zu 100 Prozent. Durch den Einsatz erneuerbarer Rohstoffe reduziert sich der CO₂-Fußabdruck von Neopor® BMB um 90 Prozent im Vergleich zu herkömmlich hergestelltem Material.

Aufgrund der gestiegenen gesetzlichen Anforderungen ist die Nachfrage nach unserem Produkt Neopor® BMB groß. Das Beispiel zeigt, wie wir unsere innovativen Produkte kontinuierlich weiterentwickeln. Damit tragen wir zu einer nachhaltigen Entwicklung bei und verknüpfen Nachhaltigkeit mit wirtschaftlichem Erfolg.

[Chart 14: Ausblick 2021 für die BASF-Gruppe]

Meine Damen und Herren,

abschließend gebe ich Ihnen einen aktuellen Ausblick für die BASF-Gruppe.

Insgesamt erwarten wir eine solide Nachfrage in den verschiedenen Geschäften bis zum Jahresende und auch darüber hinaus. Das Automobilgeschäft wird eine

Herausforderung bleiben. Das Produktionsniveau liegt weit unter der Verbrauchernachfrage nach Autos. Die Anzahl der tatsächlich produzierten Fahrzeuge wird weiterhin von der Verfügbarkeit von Halbleitern abhängen. Wir gehen davon aus, dass die Lieferschwierigkeiten mindestens bis Mitte des nächsten Jahres anhalten werden.

Die Margen in den Upstream-Geschäften normalisieren sich langsam von einem sehr hohen Niveau mit sich bessernder Verfügbarkeit aber weitgehend stabiler Nachfrage. In praktisch allen Wertschöpfungsketten sind unsere Lieferanten, unsere Kunden und wir selbst weiterhin mit zahlreichen Herausforderungen konfrontiert: Dies sind steigende Rohstoff-, Energie- und Transportkosten, Lieferkettenengpässe und damit wenig vorhersehbare einhergehende Probleme mit der Verfügbarkeit von Material. Die Situation erfordert ein erhöhtes Maß an Koordination und einen engen Austausch mit Kunden und Lieferanten, um diese Herausforderungen zu bewältigen. Trotz alledem sind wir zuversichtlich für unsere Geschäftsentwicklung im vierten Quartal, so dass wir unseren Ausblick für 2021 entsprechend der Markterwartungen anheben:

- Wir erwarten nun einen Umsatz in der Größenordnung von 76 bis 78 Milliarden Euro.
- Das EBIT vor Sondereinflüssen wird voraussichtlich zwischen 7,5 Milliarden Euro und 8,0 Milliarden Euro liegen.
- Die Rendite auf das eingesetzte Kapital soll zwischen 13,2 Prozent und 14,1 Prozent liegen.
- Der Umsatz mit Accelerator-Produkten wird voraussichtlich zwischen 21,5 und 22,5 Milliarden Euro liegen.
- An unserer Prognose für die erwarteten CO₂-Emissionen halten wir fest.

Unser angepasster Ausblick basiert auf den folgenden Annahmen zum weltwirtschaftlichen Umfeld im Jahr 2021:

- Wir gehen nun von einem Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von 5,3 Prozent aus.
- Die Industrieproduktion und die Chemieproduktion sollen nun um 6,0 Prozent statt um jeweils 6,5 Prozent für das Gesamtjahr wachsen.

- Unsere Annahme für den durchschnittlichen Wechselkurs des US-Dollars zum Euro bleibt unverändert.
- Mit einem durchschnittlichen jährlichen Ölpreis von 70 US-Dollar pro Barrel Brent-Rohöl haben wir unsere Erwartung für 2021 erhöht.

Das war es von unserer Seite. Jetzt beantworten Hans Engel und ich gerne Ihre Fragen.